

Du kannst lachen!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **145 (1866)**

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373281>

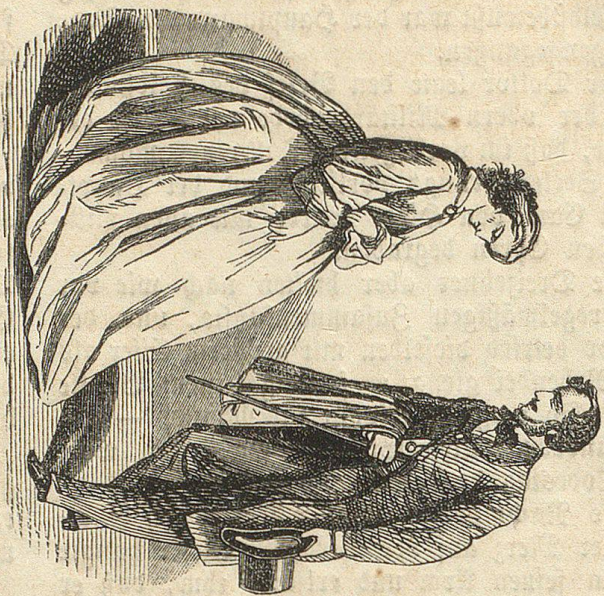
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

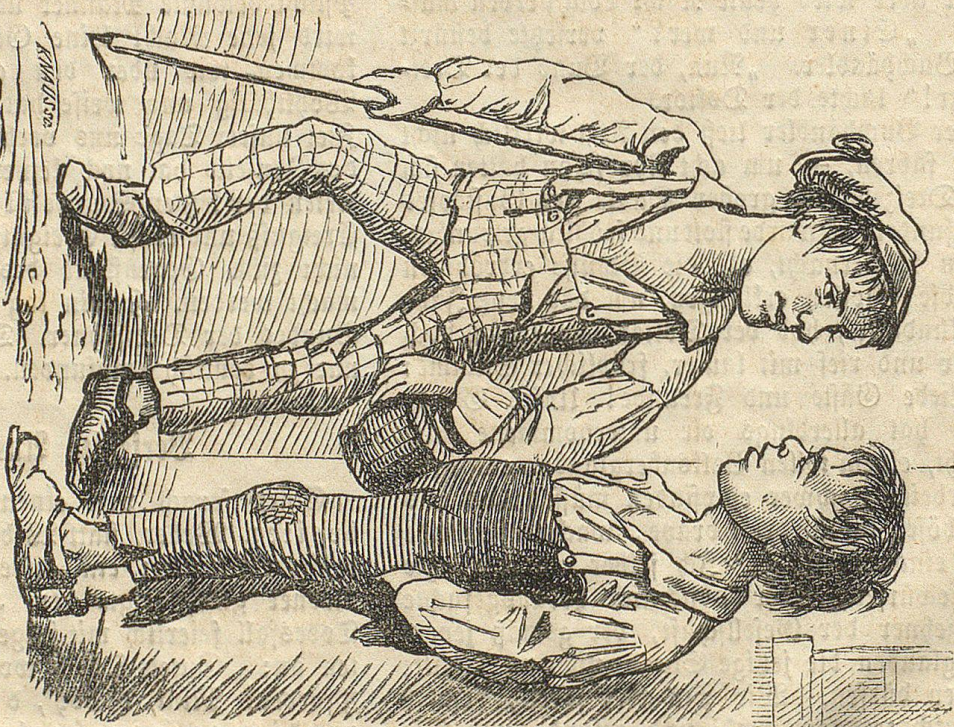
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Warum keinen Mann?



Du kannst lachen!



Sieh', liebe Mase, das habe ich mir gedacht, daß es auch mit Deinem fetigen Bräutigam wieder nichts werden wird. Beim ersten Freier gebraucht ihr zu viel Vorsicht; beim zweiten habt ihr eure eigene Ansicht; beim dritten keine Ansicht; beim vierten seht die Ansicht; dann kommen die Dreifig, wo sich die Ansicht schließt und endlich bleibt nichts als die leere — Heberflut.

Nicht erwartete Antwort.

Ein Lehrer mühte sich ab, einem Schüler den Begriff „denken“ begrifflich zu machen. Unter den Fragen kam auch die vor: „Sage mir, was du jetzt denkst!“ Die Antwort blieb aus. „Denkst du dir jetzt etwas?“ Der Schabe wollte mit der Sprache nicht heraus. Der Lehrer ermunterte ihn, frei heraus zu sagen, was er denke. „Ich denke,“ sagte der Schabe, „wenn Sie doch uffhörtten vom Denken und uns hehm gesehn ließen.“

Reißt du, Frische, 's Gelschäft geht schlecht. Mir sagen Sie immer, ich wäre gesund und könne arbeiten, aber du Frische, du hast Glück, du mit deinen frommen Meinen — kannst lachen.

Der Faulenz und der Lüberti
Sind beide gleiche Brüberti.